

Treulosigkeit fast alle lombardischen Städte, die sich nun zu einem großen Bunde vereinigten. Von ihnen verfolgt, entkam der ringsum <sup>1167.</sup> eingeschlossene Kaiser mit Mühe; er ließ, um die Verfolger abzuschrecken, mehrere Geiseln derselben am Wege aufhängen. In Susa sollte er von den Einwohnern in der Nacht ermordet werden; einer seiner Ritter, Hartmann von Siebeneichen, vertrat mit aufopfernder Treue im Bette des Kaisers Stelle, während dieser selbst verkleidet mit nur fünf Begleitern nach den Alpen entfloh. Der lombardische Bund unter Mailands Führung aber erweiterte sich und erbaute dem Kaiser zum Trost eine neue feste Stadt, zu Ehren des Papstes Alessandria genannt. Dieses belagerte Friedrich auf seinem fünften Zuge, nachdem er das verräterische Susa niedergebrannt, lange vergeblich, die Unterhandlungen mit dem Papste und den Lombarden verliefen resultatlos, und der Bruch mit Heinrich dem Löwen raubte ihm seine mächtigste Stütze.

Dieser verweigerte in diesem entscheidenden Momente seinem Kaiser die Heeresfolge, unmutig darüber, daß die reiche Erbschaft seines Oheims Welf nicht ihm, sondern dem kaiserlichen Neffen deselben zur Mehrung der staufischen Familienmacht zugefallen war, und in dem Bestreben, seine Macht nicht für Kaiser und Reich zu opfern, sondern zur Begründung eines unabhängigen welfischen Fürstentumes zu gebrauchen. Der Kaiser hoffte, die alte Jugendfreundschaft sollte ihre Rechte wieder geltend machen, wenn sie sich von Angesicht zu Angesicht sähen. Bei einer Unterredung zu Chiavenna am Comersee (oder zu Partenkirchen?) bot Friedrich alle Beredsamkeit und Freundlichkeit auf, den eigensüchtigen Welfen zu bewegen, daß er ihn nicht verlasse; der Herzog blieb bei seiner Weigerung, selbst als der Kaiser, wie erzählt wird, übermannt von seinem Gefühle, des alten Waffenbruders Füße bittend umfing. Da soll die Kaiserin Beatrix, im Gefühle der verletzten kaiserlichen Würde, hinzutreten sein und die bedeutsamen Worte gesprochen haben: „Lieber Herr, stehet auf, Gott wird euch helfen, wenn ihr einst dieses Tages und dieses Hochmutes gedenket!“ Friedrich stand auf, und Heinrich kehrte in seine Lande zurück. Trotz der Schwäche seines Heeres wartete Friedrich die Kriegshaufen seines tapferen und klugen Kanzlers Erzbischof Christian von Mainz, einer charakteristischen Erscheinung jener Zeit, der in sechs Sprachen sich ausdrücken konnte, heut den Streitkolben siegreich führte, morgen beim Hochamte das Allerheiligste darbrachte, nicht ab. Er griff bei Legnano die heranrückenden Lombarden mit seinen deutschen <sup>1176.</sup> Reitern so ungestüm an, daß er bereits bis zum Carroccio der Feinde vorgebrungen war. Da stürmten 300 tapfere Jünglinge, die Schar des Hauptbanners, und 900 Reiter, die Schar des Todes, welche sich zum Schutze des Heiligtumes auf Tod und Leben verbündet hatten, zum verzweifelten Kampfe heran. Der kaiserliche Bannerträger sank mit der Reichsfahne zu Boden; der Kaiser selbst, der in glänzender Rüstung heldenmütig allen voran kämpfte, stürzte mit dem Streitrosse nieder, ein Hinterhalt fiel dem kaiserlichen Heere in den Rücken, Verwirrung ergriff seine Haufen, und der Ruf, der Kaiser sei gefallen, erfüllte alle